

Ein Traumteam trennt sich

Predigt zum fünften Ostersonntag (Apg 9,26-31)

Hut ab vor diesem Barnabas! Alle fürchten sich vor Paulus. Der hat ja uns Christen bis aufs Blut verfolgt – und jetzt will er plötzlich einer der unseren sein? Vorsicht! Barnabas denkt da anders. Er nimmt sich seiner an, heißt es, und macht sich zum Fürsprecher des Paulus. Und nicht nur das. Paulus und er werden ein unzertrennliches Missionsteam. Barnabas holt Paulus in die Großstadt Antiochien. Dort werden die Jesusanhänger zum ersten Mal „Christen“ genannt. Die beiden gehen gemeinsam auf Missionsreise: über Zypern nach Kleinasien. Dort hält man sie gar für ein Götterpaar. Gemeinsam werden sie von den Konservativen in Jerusalem angefeindet, sie würden es den Heiden zu leicht machen. Gemeinsam verteidigen sie sich – aber dann knallt es: Es geht um einen künftigen Mitarbeiter. Barnabas möchte einen gewissen Markus auf die Missionsreise mitnehmen, Paulus ist strikt dagegen. Und sie geraten sich so heftig in die Haare, dass sie sich trennen und fortan auch getrennte Wege gehen. Barnabas nimmt Markus mit nach Zypern, Paulus sucht sich einen neuen Mitarbeiter, Silas mit Namen.

Eigentlich bedauernswert: Zwei, die füreinander eingetreten sind, miteinander so etwas wie ein Traumteam waren – trennen sich. Zwei, die sich scheinbar blind verstanden haben, gehen unversöhnlich auseinander.

Und das wird in den heiligen Schriften ausführlich erzählt: Zwei Jesusanhänger, die für die gleiche Sache brennen, entzweien sich.

Aber auch das wird in den heiligen Schriften erzählt: Im Nachhinein erweist sich diese Trennung zum Segen des jungen Christentums. Bald schon stößt das Evangelium bis nach Rom vor.

Diese Barnabas-Paulus-Geschichte macht mich nachdenklich. Irgendwie ist in unseren Köpfen: Streit und Trennung dürfen doch bei gläubigen Menschen nicht vorkommen. Die müssen doch immer zur Versöhnung bereit sein. Die Apostelgeschichte belehrt uns eines Besseren. Auch der gemeinsame Glaube bewahrt nicht vor Brüchen und Enttäuschungen. Gemeinsamer Glaube garantiert nicht automatisch ewige Harmonie.

Aber die Apostelgeschichte erzählt auch: Streit, Zwist und Trennung müssen nicht von vorneherein negativ bewertet werden. Wenn es Menschen ernst meinen, kann trotz Enttäuschung und Trennung ein neuer Weg gefunden werden, der zwar anders ist, als man sich es ausgemalt hat, aber der sich im Nachhinein als Segen erweist.

Liebe Zuhörer, ob diese Erzählung von der gescheiterten Beziehung des Traumteams Barnabas und Paulus uns nicht eine Hoffnungsperspektive vorgibt für gescheiterte Beziehungen in unserer Zeit? Ob nicht der Blick nach vorne wichtiger ist als das Rühren in den alten Wunden?

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

Bei Filmfestspielen werden Oscars in verschiedenen Sparten verliehen: Bester Film, bester Hauptdarsteller, beste Regie, beste Musik, beste Nebenrolle.

Wenn wir solche Preise für Figuren aus dem Neuen Testament vergeben müssten, für die Hauptdarsteller wäre es sofort klar: Jesus, die Apostel, Paulus, die Frauen würden vielleicht Maria Magdalena wählen oder die Mutter Jesu.

Aber fiele uns auch eine „beste Nebenrolle“ ein? Ich würde dafür den Mann der heutigen Lesung nominieren. Er heißt Barnabas.

Fürbitten

Unsere Sehnsucht nach Harmonie und Dauer in unseren menschlichen Beziehungen ist groß. Und dennoch begleiten Enttäuschungen unser Leben. Gott, wir bitten dich:

Für alle, deren Leben eingebettet ist in ein weites Netz guter Beziehungen. Dass sie dafür dankbar sind

Für alle, die in zerrütteten Beziehungen leben und nicht wissen, was sie ändern könnten. Dass sie trotzdem fair zueinander bleiben.

Für die verschiedenen Lager in unserer Kirche, die immer weiter auseinander triffen. Dass sie sich mit den Argumenten der anderen Seite auseinandersetzen.

Für alle Menschen, die vor einem Scherbenhaufen ihrer Beziehung stehen. Dass sie für sich eine neue Lebensperspektive gewinnen

Für unsere Toten. Heute denken wir an.....Dass sie bei dir gut aufgehoben sind